

II. GESCHICHTLICHES ÜBER DAS GAS

Im Jahre 1792 erstellte Ingenieur William Murdoch in England in seiner Wohnung die erste Gasbeleuchtung. Fast zu gleicher Zeit befaßte sich in Frankreich Ingenieur Philipp Lebon ebenfalls mit Versuchen zur Herstellung von Gas aus Holz. Die beiden Männer dürfen deshalb als die eigentlichen Gründer der Gasindustrie betrachtet werden. Es dauerte aber noch bis 1803, bis die technischen Schwierigkeiten zur Erstellung einer zweckmäßigen Gasbeleuchtung einigermaßen überwunden waren. Zu dieser Zeit kam Murdoch in Verbindung mit James Watt, dem Erfinder der Dampfmaschine, der ihm den Auftrag erteilte, in seiner Maschinenfabrik die Gasbeleuchtung einzurichten. Von diesem Zeitpunkt an ging es mit der Entwicklung dieser neuen Beleuchtungsart rasch vorwärts. Im Jahre 1814 erstrahlte ein ganzer Stadtteil von London im Gaslicht, 1816 folgten Paris und Berlin.

Im Jahre 1843 führte Bern als erste Schweizerstadt die Gasbeleuchtung ein; innert wenigen Jahrzehnten folgten eine ganze Reihe weiterer Städte in unserem Lande mit der Erstellung von Gaswerken. In der Schweiz bestanden in den Gründungsjahren der ersten Gaswerke noch keine Eisenbahnen; man mußte deshalb die Kohle auf äußerst primitive Weise mit Pferdegesspann herbeischaffen. Mit der Entwicklung des Eisenbahnnetzes wurde verständlicherweise auch der Betrieb der Gaswerke wesentlich erleichtert. Das Gas fand damals ausschließlich für Beleuchtungszwecke Anwendung. Es mag wohl als Riesenfortschritt betrachtet worden sein, als in den größeren Schweizerstädten die kümmerlichen Öllaternen der Straßenbeleuchtung durch das hellstrahlende Gaslicht ersetzt werden konnten. Gleichzeitig fand das Gas aber auch für Beleuchtungszwecke in den Häusern Anwendung. Im Gründungsjahr 1912 des Gaswerkes Wil kam das Gas für die Beleuchtung der Straßen in der Äbttestadt nicht mehr in Frage, denn es bestand seit dem Jahre 1901 schon eine, wenn auch nach heutigen Begriffen nicht sehr moderne Straßenbeleuchtung mittelst Elektrizität aus dem örtlichen Werk. Hingegen fand das Steinkohlengas für die Beleuchtung der Räumlichkeiten im Innern der Häuser begeisterten Anklang, denn die Elektrizitätsindustrie war im damaligen Zeitpunkt noch nicht so weit, daß sie sehr rationelle Glühlampen liefern konnte. Man kann lebhaft begreifen, wenn es den Einwohnern von Wil wie ein Wunder erschien, als die Stuben und Werkstätten durch das blendend weiße Gaslicht erhellt wurden. Auch für Kochzwecke fand das Gas bald großen Anklang bei den Hausfrauen, die offenbar das Hantieren mit tränenden Augen am qualmenden Holzherd gerne mit der angenehmeren Tätigkeit am sauberen Gasherd vertauschten. So fand der technische Fortschritt Eingang in den Gemarkungen unseres Städtchens und kurz nach dem Ersten Weltkrieg konnten auch die in nächster Umgebung von Wil liegenden Dörfer Rickenbach, Sirnach, Wilen, Bronschhofen, Gloten, Büfelden und Roßrüti an das Gasleitungsnetz angeschlossen werden; 1927 folgten Bazenheid und Kirchberg, 1931 Eschlikon und Aadorf. Im Jahre 1949 erhielt Maischhausen als letzte Ortschaft den Anschluß an das Gasleitungsnetz von Wil, womit die räumliche Ausdehnung ihren Abschluß fand. Seither hat das Gaswerk seine Stellung auch im neuzeitlichen Kampf gegen Elektrizität und Öl mit Erfolg zu behaupten gewußt.

(Geschichtliches über das Gas, in: 50 Jahre Gaswerk Wil 1912-1962; Jubiläumsschrift zum 50-jährigen Bestehen des Gaswerkes Wil, Wil 1963)